

Eine wütende Heidin.

---

alle Bestandteile tüchtig untereinander gerührt waren machten sich die Hauptleute daran, alles in den Ring zusammenzubinden, der schließlich mit der Haut einer Phytenschlange umwunden wurde. Dieser Ring (infata) wurde im Hinterteil der Königshütte aufbewahrt als Unterpfand des zur Einheit zusammengeschlossenen Volkes; keiner sollte sich der Gemeinschaft entziehen, keiner einem andern König dienen.

Während ich zu schreiben innehalt und einen älteren Christen, der eben zur Hand war, etwas betreffs dieser Sache fragen wollte, sagte er: „Sachte, mein Vater, von diesem alten Mumpiz wissen wir nichts mehr, wir haben jetzt den Katechismus, woraus wir alles für unseren künftigen Lebensweg entnehmen können, und der belehrt uns auch über die wahre Gemeinschaft der Heiligen, deren Anführer und Mittelpunkt Christus der Herr ist.“ Diese Antwort erfreute mich; möchte sie für jeden Leser ein Ansporn sein, seinem himmlischen König unverbrüchlich die Treue zu wahren bis zu seinem seligen Ende.

---

## Eine wütende Heidin

Von P. Solanus Petered CMM.

Eine alte heidnische Frau kam eines Tages zu mir auf mein Zimmer und verlangte ihre Tochter, die in unserer Missionsschule lernte. „Ich halte deine Tochter nicht fest, gehe nur zur Schule, rede mit der Lehrschwester und mit deinem Kind, und wenn es nach Hause gehen will, so nimm es nur mit“, sagte ich zu ihr.

Es waren noch keine 30 Minuten vergangen, da hörte ich im Schulhof einen gewaltigen Lärm. Ich lief hinunter und fand eine Menge Kinder mit der wütenden Mutter streiten, welche ihr Kind in dem heidnischen Kraal haben wollte, wozu aber das Mädchen sich weigerte, denn sie wollte lernen und Christin werden. Ich gesellte mich zu der Mutter und sagte ihr, sie solle doch ihr Kind lernen lassen, damit es Gott kennen lerne und in den Himmel käme. „Halte deinen Mund“, schrie das Weib mir zu, „du bist auch so ein weißer Schwindler.“ Dann ergriff sie vom nahen Holzhaufen eine lange knorrige Wattelstange und schwang dieselbe über meinen Kopf. Ich beachtete es nicht, aber ein an meiner Seite stehender Bruder versetzte mir einen Stoß und die Wattelstange sauste auf den Boden. Hätte der Bruder mir nicht den Stoß gegeben, so hätte mich das wütende Weib totgeschlagen. Da sich das Weib nun umbringen wollte, heredete ich das Mädchen, heimzugehen und wieder zu kommen, wenn sich die Stimmung geändert hätte. So geschah es auch.

---

Die Not der Heidenwelt ist eine Not, die nicht durch den guten Willen der Heiden, sondern nur durch den guten Willen der katholischen Christenheit völlig gehoben werden kann.

Mehr Missionare! Das ist das Gebot der gegenwärtigen Missionsstunde und der gegenwärtigen Missionslage. Das ist die drückendste Sorge der katholischen Weltmission.

---